

RUGGELL, «GIESSENSTRASSE», HAUS NR. 53

- 1730/31 Bau des Bauernhauses mit Wohnteil und Stallscheune. Stubenteil in Blockbauweise. Küchenteil massiv aufgemauert, darüber liegendes Geschoss in Sichtfachwerk ausgeführt. Der Dachstuhl der Scheune ist schwach geneigt und mit Legschindeln eingedeckt. Auf dem Dach des Wohnhauses liegen Ziegel.
- 18./19. Jh. Erstellen eines Pferdestalls in die Stallscheune.
19. Jh. Ostseitiger Laubenanbau. Westseitig wird eine Wagnerei erstellt. Verbreiterung der Scheune.
19. Jh. Ende des 19. Jahrhunderts werden die barocken Butzenscheiben durch transparente Sprossenfenster ersetzt. Das Wohnhaus erhält einen bemalten Schindelschirm.
- 1916 Bau der heute noch bestehenden Herd- und Ofenanlage. Der Kachelofen stammt aus der Produktion der Keramikfirma Schaedler, Nendeln.
- 1925 Verlängerung der Stallscheune.
- 1937 Abbruch des Rauchfangs in der Küche. Gleichzeitige Erneuerung der Kaminanlage und der Rauchkammer.
- 1937/40 Austausch der südseitigen Fensterflügel.
- 1993 Baugeschichtliche Untersuchung.
- 1996 Unterschutzstellung.³⁰

deres Augenmerk auf den Erhalt der originalen Bausubstanz und auf den Schutz des natürlichen Freiraums gelegt werden.

25) Eine Zusammenfassung der baugeschichtlichen Daten bei Sennhauser (1971).

26) Eine Türsturzinschrift trägt die Jahreszahl 1717. Vgl. Sennhauser (1971), S. 26.

27) Rechenschaftsbericht (1996), S. 249.

28) Das «Landweibelhaus» steht unter Denkmalschutz. An ihm sollten dringend die notwendigsten Unterhaltsmassnahmen durchgeführt werden. Die Häusergruppe im «Höfle» soll abgebrochen werden. Das Schicksal des Areals «Höfle» und somit auch des Kernbaus von Haus Nr. 2 im «Gässle» scheint besiegelt.

29) Frommelt (1995), S. 27.

30) Rechenschaftsbericht (1996), S. 249.

31) Frommelt (1996).



Abb. 9: Ruggell. Haus Nr. 53 an der «Giessenstrasse». Repräsentatives Bauernhaus im Schindelkleid des 19. Jahrhunderts

Das stattliche Bauernhaus Nr. 53 an der «Giessenstrasse» steht inmitten eines intakten natürlichen Freiraums am Rand eines grosszügigen Obstgartens. Im Wesentlichen erfuhr das Wohnhaus seit seiner Erbauungszeit in den Jahren 1730/31 keine grossen Veränderungen. Mit seinem schlichten Innenausbau und mit seiner repräsentativen Fassadengestaltung aus der Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts legt das Haus zudem Zeugnis von der Bescheidenheit und vom Stolz seiner Bewohner ab.³¹ Bei einer künftigen Renovation sollte beson-